

Laibacher Zeitung.

Nr. 239.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 18. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. Oktober d. J. dem Oberleutnant Allerhöchstherrn Arcieren Leibgarde, Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherrn von Boxberg die Würde eines geheimen Rathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Oktober d. J. dem Realitätenbesitzer und Reichsrathsabgeordneten Martin Pottschewar in Gurkfeld in Anerkennung seines hervorragenden gemeinnützigen und schulfreundlichen Wirkens tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Oktober d. J. dem Buchhandlungsgehilfen Michael Schiffres in Prag in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Pflichterfüllung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den absolvierten Rechtshörer Friedrich Freiherrn von Rechbach zum Conceptspraktikanten bei der Landesregierung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Österreichischer Reichsrath.

62. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 15. Oktober.

Bei Beginn der Sitzung theilt der Vorsitzende, Vizepräsident Graf Wrba, mit, daß der Cardinal Fürsterzbischof Ruzscker zum Obmann der Ausgleichskommission und Ritter v. Schmerling zu dessen Stellvertreter ernannt wurden.

Das Gesetz, womit ergänzende Bestimmungen zu dem Gesetze vom 24. April 1874, betreffend die Vertretung der Besitzer von Pfandbriefen oder von auf Inhaber lautenden oder durch Indossament übertragbaren Theilschuldverschreibungen erlassen werden, wird sonach ohne Debatte mit den vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Aenderungen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Tag der nächsten Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben werden.

Die Wahlen in Frankreich.

Die mit fieberhafter Spannung erwartete Wahlschlacht in Frankreich ist zu Ende. Sie hat den Republikanern einen unzweifelhaften Sieg gebracht. Selbst die offiziellen Berichte müssen bereits die Zweidrittel-Majorität der republikanischen Abgeordneten für die neue Kammer constatieren. Noch sind zwar mehrere Stichwahlen zu vollziehen, aber sie werden an dem Hauptresultate wenig ändern. Die Republikaner werden nicht mit dem vollen Vierhundert, wie Gambetta verkündete, in die Nationalversammlung eintreten, aber von den 363 der früheren Majorität werden nur wenige fehlen. Die bisher vorliegenden Pariser Telegramme schwanken in der Angabe des Gesamtergebnisses, doch ist die Anzahl von ungefähr 320 republikanischen Deputierten und damit die große Majorität der Republikaner nach den übereinstimmenden Meldungen bereits erreicht. Dem „Temps“ zufolge wurden gewählt: 317 Republikaner, 99 Bonapartisten, 45 Monarchisten, 44 Legitimisten und 11 Orleansisten. Die Regierung rechnet sich gegen 190 Sitze zu, und der Rest von etwa 15 Mandaten unterliegt noch dem Ergebnisse von engeren Wahlen. Da die Republikaner also schon jetzt über 320 von 533 Stimmen verfügen, die engeren Wahlen aber und vor allen Dingen die Wahlverfälschungen in der Kammer, welche angesichts der republikanischen Majorität und der mehrfach vorgefallenen Incorrectheiten beim Wahlgange sicherlich viele Vacanzen schaffen werden, noch ausstehen, so ist es immerhin möglich, daß die Anzahl von 363 republikanischen Deputierten wenigstens nahezu erreicht wird. Nach der Parteistellung läßt sich schon jetzt constatieren, daß es die Bonapartisten sind, welche die meisten Niederlagen, die Legitimisten, welche mehrere Erfolge zu verzeichnen haben.

Einige Daten über die Personalverhältnisse bei den Wahlen, so weit die Namen der Gewählten bisher bekannt geworden sind, dürften nicht ohne Interesse sein. Herr v. Décazes, der Minister des Aeußern, welcher in seiner Heimat Libourne gegen Lalanne, einen der 363, unterlag, hatte bekanntlich auch in dem entlegenen Dertchen Puget-Théniers, Departement See-Alpen, eine Kandidatur angenommen. Dort stand ihm ein unbekannter Mann, de St. Cyr, gegenüber, welcher für den verstorbenen Lesèvre, einen der 363, eingeschoben worden war. Diesem Umstande verdankt es Herr von Décazes, daß ihm das Mandat für Puget-Théniers zufiel. Herr v. Fourtoun, Minister des Innern, schlug in seiner Heimat Ribérac, Departement Dordogne, den Grundbesitzer Léonce Claverie, welcher ebenfalls von republikanischer Seite neu aufgestellt worden war. Diaupas fiel in Nogent-sur-Seine gegen J. Casimir Périer; Raoul Duval in Rouviers, Departement Eure, gegen

Develles, früheren Präfekten der Republik. Dagegen siegten von bonapartistischen Häuptern Rouher in Niom gegen den Generalrath Gerzat. Mitchell in La Réole, Gironde, gegen den Grundbesitzer Dumoulin; der ältere Cassagnac in Miranda, Departement Gers, gegen den Artillerie-Offizier Sansot, und der jüngere Cassagnac in Condom, ebenfalls Departement Gers, gegen Lacroix. Saint-Paul schlug den Advokaten Sentenac in Saint-Girons, Departement Ardennes; Hausmann, von dem Bischof Foata bekanntlich wärmstens unterstützt, den Prinzen Jérôme Napoleon in Ajaccio.

Von den Republikanern schlug zunächst Jules Grévy in Dôle den Legitimisten Picot d'Alligny, für den in letzter Stunde noch ungeheure Anstrengungen gemacht wurden. Léon Renault besiegte den Monarchisten Donis Cochin in Corbeil; der ältere Raspail den Legitimisten de Coriolis in Marseille, wo ebenfalls der Republikaner Bouquet den Bonapartisten Journier aus dem Felde schlug. In Bordeaux war gegen den Republikaner Wie kein offizieller Kandidat aufgestellt. In Havre behauptete Le Coëne gegen den Legitimisten Masquelier, in Besançon Albert Grévy gegen den Monarchisten Boisson d'École das Terrain. In Lyon wurden zwei Bonapartisten, Tapissier und Gillet, von Bonnet-Duverdier und Willaud geschlagen. Ein Bonapartist, Cateau, fiel auch in Roubaix gegen Scérpel, und in Nantes war gegen Kaisant kein Gegenkandidat aufgestellt. Schließlich sei auch erwähnt, daß Bontoux, der Generaldirektor der österreichischen Südbahn, gegen Cyperien Chaix in Gap, Departement Hochalpen, den Sieg behauptete.

Die Betheiligung an den jetzigen Wahlen war in ganz Frankreich eine außerordentlich lebhaft und jedenfalls viel stärker als bei den vorjährigen. Nichtsdestoweniger ging der Wahlact allseits in ungestörter Ruhe und Ordnung vor sich. Bemerkenswerth erscheint es auch, daß sämtliche in Paris wiedergewählte republikanische Deputirte größere Majoritäten erzielten, als bei der Wahl im Jahre 1876. So erhielt Gambetta 1876 11,589 und heuer 13,912 von 15,720 Stimmen; Pascal Duprat im Vorjahre 6055, heuer 12,824; Spuller früher 12,060, jetzt 14,530; Barodet im Vorjahre 8930, nun 12,570; Clemenceau früher 15,204, heuer 18,773; Louis Blanc im Vorjahre 9809, jetzt 12,363 Stimmen. Alle anderen gewählten Republikaner wurden gleichfalls mit größeren Majoritäten als im Jahre 1876 ohne Kampf gewählt.

Vom Kriegsschauplatz.

(Vom Spezialberichterstatter der „Laibacher Zeitung.“)

Lurau-Magarelli, 8. Oktober.

Ich komme soeben vom Donau-Ufer. Leider ist noch lange keine Aussicht vorhanden, den Verkehr

Feuilleton.

Vom Kapitel des Einheizens.

(Schluß.)

Zu den Arbeiten des Körpers, zu den bedeutenden Leistungen unseres Organismus gehört die Wärmeentwicklung in hervorragender Weise. Oder wäre es etwa keine mächtige und staunenswerthe Leistung, daß der Mensch in Jrtakt leben kann bei -30° R., und in Batavia bei $+30^{\circ}$, und daß er dabei immer im wesentlichen die gleiche Körpertemperatur beibehält? In der heißen Zone schützt man sich durch reichliche Hautausdünstung, und dort ist Schwitzen eine Tugend, ungenügende Hautausdünstung ein Körperverbrechen. Am Nordpol aber und bei uns im Winter heißt die äußere Kühle reichliche Wärme-Entbindung — also: Einführung wärmerer Nährstoffe in das Blut, das heißt Genuß kohlenstoffreicher Speisen, — also auch: Einführung von möglichst viel Sauerstoff in das Blut zur Oxydation der Blutbestandtheile, welche sich mit dem Sauerstoffe verbinden können und dabei Wärme entbinden, mithin möglichst reine, geruchlose und kühle Zimmerluft, wenn die warme sauerstoffärmer ist.

Die Wärme-Entwicklung geht aber nur bei denjenigen Personen energisch vonstatten, bei denen der Umlauf des Blutes möglichst regelmäßig und kräftig ist, deren Herz und Blut gehörig arbeiten. Und dies hinwiederum findet sich nur bei denen, welche durch reichliche Körperbewegung — also durch Muskelarbeit — ihren Blutumlauf regeln. Immer kommen wir wieder auf die Arbeit zurück.

Da haben wir den Schlüssel, weshalb die vornehme Dame im Boudoir, weshalb der Kaufmann im Comptoir, weshalb der Angestellte im Bureau so frohlich sind. Ihnen allen fehlt Muskelthätigkeit. Sie sitzen still bei ihrer Arbeit. Sie arbeiten alle sitzend, fahren viel und betätigen ihre Muskeln höchstens bei einem Spaziergange. Das genügt nicht. Wir haben nicht nur am Bein und Fuß Muskeln, sondern am ganzen Körper; auch die Muskeln des Rumpfes, der Arme, des Halses müssen arbeiten. Und wenn sie es thun, bleiben wir jung und frisch, lebhaft im Geiste, elastisch im Körper, jugendlich in Aussehen und Teint.

Viel zu zeltig lassen die meisten Menschen in den höheren Lebensjahren in den Körperübungen und Muskelanstrengungen nach. Wie klagen aber auch diese älteren Damen und Herren über Kälte, — wie durchfröstelt sie ein Pelz oder anderes Ubergewand, welches auf dem kühlen Vorjaale gehangen hat, — wie lange dauert es abends im Bett, bis sie sich erwärmen, wenn nicht eine vorjorgende Hand durch Wärmflasche geholfen hat. — Kleider und Bett wärmen aber nicht selbstthätig, sondern erhalten nur die von uns hervorgerufene Wärme; und wenn wir wenig producieren, so dauert es auch lang, bis wir als lebende Wärmflasche Kleider und Bett durchwärmt haben. Am auffallendsten tritt dies hervor bei Blutartern und Bleichsüchtigen, welche auch in jugendlichem Alter und bei reichlicher Körperbewegung vom Froste empfindlich leiden. Trotzdem sollten auch sie und gerade sie das Zimmer kühl halten.

Es ist ganz verkehrt, daß die meisten Menschen zur Winterszeit im Zimmer ein leichtes Hausgewand tragen und den Ueberzieher beim Ausgehen. Das Umgekehrte ist das Richtige. Man trage reichlich wärmende

Kleider im Zimmer, namentlich bei sitzender Arbeit, und gehe in leichterem Gewande auf die Straße oder ins Freie. Ueberrock oder Mantel sollen erst dann benützt werden, wenn die Temperatur dem Gefrierpunkte nahe ist, oder unterhalb desselben sich befindet. Den Pelz trage niemand früher als bei einer Kälte von mindestens -5° R.

Und wie sollen die Hauskleider sein? Antwort: Der Stoff sei dick, weich, und locker im Gewebe, die Form nicht zu eng anschließend. Für Männer empfiehlt sich der weiche englische Doppelstoff oder wenigstens ein möglichst starker Stoff zum Beinkleid und ein wattierter, durchstiepter Rock für den Oberkörper. Frauen mögen im Zimmer wollenen oder Watte-Unterrock tragen, und wenn das Kleid von leichtem Stoffe ist, ein wolles oder wattiertes Leibchen.

Bleibt noch die Sorge für die Füße. Die deutschen Häuser sind in keinem Stücke so comfortable wie die englischen. Ein englischer Fußboden ist immer warm im Winter und mit zwei Finger dickem Teppich belegt, oder mit einem Stücke dickem Teppich aus Kork und Gummi, auf welchem wo möglich ein Stück Bären- oder Schaffell liegt. In Deutschland schwingt man sich höchstens dazu empor, das Zimmer mit Wachstuch auslegen lassen, oder die Diele bleibt nackt. Wir können die allgemeine Volkssitte und Volksgewohnung nicht ändern, aber wo man sitzt, soll man sich ein wenigstens 10 Centimeter hohes, mit Koffhaaren gefülltes Kissen hinlegen, von mindestens 50 Centimeter Länge und 30 Centimeter Breite. Wer sehr empfindlich ist, breite in kalten Tagen darüber noch ein Stück Bärenfell oder schwarzes Schaffell, oder einen aus langen schmalen Tuchstücken gestrickten Teppich. Wer das nicht aufzuwen-

wieder herzustellen. Von morgen an werden, wie man hofft, kleine Dampfbaracken die Verbindung mit dem bulgarischen Ufer vermitteln. Freilich ist dies bloß ein kümmerlicher Nothbehelf.

Das längere Zeit unterbrochene Bombardement Giurgewo's hat vorgestern wieder begonnen. Die Türken scheinen neue Batterien von weittragendem Kaliber aufgestellt zu haben, denn die Projektile schlagen in den Bahnhof ein, welcher am äußersten Stadende gegen Brateschi zu liegt, und zertrümmerten mehrere Waggon, infolge dessen der Wagenpark nach der ersten Station gebracht wurde.

Die Russen hatten vor sieben Tagen auf der Straße gegen Sophia ein kleines Engagement unter Oberst Lewitz, Commandeur einer kaiserschen Kosakenabtheilung, unweit des Dorfes Radomirce, an der von Plewna über Telisch gegen Sophia führenden Chaussee gelegen. Es gelang, sich eines Transportes mit Salz, Chinin und anderen Medicamenten, 1000 Stück Vieh und 80 Pferden zu bemächtigen. Die beiden über den Panogabach führenden Brücken von Cerweni-Breg und Radomirce wurden, gleich der seit einiger Zeit wieder hergestellt gewesenen Telegrafeneileitung, zerstört. Oberst Lewitz hatte unbedeutende Verluste, da die türkischen Wagencolonnen und der Viehtransport von kleinen Abtheilungen escortiert waren.

Gegenwärtig sind 22 russisch-rumänische Batterien vor Plewna in der Action.

In Bulgarien bereitet man sich nach und nach vor, ernstliche Maßregeln zu ergreifen, um die Armee dort überwintern zu lassen. Die Russen haben im Auslande eine Bestellung von eisernen Kästern gemacht, die einen Belagraum für 50,000 Mann abgeben sollen. Dieselben werden eine, zwei, drei und auch vier Etagen enthalten, und werden zur Hälfte Souverains und zur Hälfte oberirdische Belagerräume hergestellt werden. Die Schlafstellen werden nach Art der gleichen Vorrichtungen in den Dampfschiffen angebracht. In Bukarest wimmelt es gegenwärtig von russischen Generalen, es scheint also für die nächsten Tage nichts von Belang vorgehen zu sollen. Unter andern befinden sich dort die Generale Fürst Radziwill, Ezelmenoff, Murawiew, Schumaloff, Möller, Rosenbach, Dobrowolski, Aller u. a. Großfürst Alexis ist heute über Giurgewo, beziehungsweise Brateschi nach Braila abgereist, um sich von dort ins Hauptquartier des 14. Armee-corps, nach Tschernawoda, zu begeben.

Vorgestern entsendete Baron Krüdener abermals einen Parlamentär nach Plewna, um mit Osman Pascha wegen der Beerdigung der beiderseitigen Todten nochmals zu unterhandeln. Derselbe wurde diesmal nicht, wie es früher der Fall war, angeschossen, ist aber noch nicht zurück, man kennt daher noch nicht das Resultat seiner Mission. Man scheint aber doch endlich türkischerseits zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß der gräßliche Zustand, in dem die halb verwesten, halb von Hunden aufgefressenen Leichen überall herumliegen, für die Länge der Zeit zur Unmöglichkeit wird, da die schlechte Witterung und der Gestank der Cadaver bald das Ihrige thun werden, um beiderseits die Truppen zu decimieren. Vor Plewna war gestern nachts ein kleines Engagement zwischen Dorobanzen und Türken, welche die Arbeiten in den Trancheen hindern wollten. Erstere hatten einen Verlust von 1 Todten und 3 Verwundeten. Nach einer Stunde war die Ruhe wieder hergestellt.

Rikopolis, 10. Oktober.

Aus der vordersten Angriffslinie kann ich Ihnen noch immer nichts Neues berichten. Die Sappeurarbeiten

den vermag, kann sich von einem Strohflechter ein Strohlissen in den angegebenen Größenverhältnissen machen lassen, oder er kann drei oder vier kleine Strohmatten, wie man sie vor die Thüren zum Fußreinigen legt, über einander schichten und an zwei Seiten mittelst eines durchgezogenen Bindfadens zusammen binden; so ist ein äußerst billiges Fußlissen entstanden, welches genügenden Schutz gewährt, wenn es nur über 10 Centimeter dick ist.

Wer dicht am Fenster arbeiten muß, hat sich vor dem leinen Zug durch die Fensterpalte und vor der noch empfindlicheren Kälteströmung durch die Mauer zu schützen. Das erstere geschieht, indem man um jeden Fensterflügel eine fingerdicke Wattrolle umführt, oder in Ermangelung derselben einen baumwollenen Vordocht, wie er in Rückenlampen gebrannt wird. Den sichersten Schutz vor der Wandkälte geben möglichst starke Holzstoppappen, welche in jeder Papierhandlung bis zur Größe eines Quadratmeters und darüber zu haben sind. Eine einzelne Pappe nützt aber wenig; es müssen ihrer drei sein. Das Gleiche gilt, wenn man ein Brett anwendet; wer ein großes Kissen anbringen lassen will, der füge zwischen dieses und die Wand ein Brett ein. Am richtigsten wäre, daß man in allen Arbeits- und Wohnzimmern die Nische unterhalb des Fensterbrettes mit einem Holzlambri verschalte, welches mindestens 2 Centimeter von der Wand absticht.

Mit solchen Schutz Waffen wird man die Kälte nicht spüren, auch wenn die Zimmerluft nur + 15° R. hat, dafern das Zimmer nur Tag für Tag regelmäßig geheizt wird.

nehmen ihren ungestörten Fortgang und werden nun auch auf russischer Seite mit mehr Rührigkeit betrieben, seit General Tottleben die Leitung der Operationen vor Plewna übernommen hat. In Turnu-Magurelli liegen bedeutende Mengen von Schanzzeug, deren Transportierung jedoch infolge der noch immer unterbrochenen Verbindung schwer möglich ist und nur langsam vorstatten geht. Heute spricht man zwar davon, daß die nöthigen Anker bereits angeliefert wurden und zur Absendung nach Turnu-Magurelli bereit liegen, aber der Transport läßt sich bei den vollkommen grundlos gewordenen Wegen nicht leicht ausführen, und es werden also allem Anscheine nach noch einige Tage vergehen, bis die Verbindung hergestellt ist. Gegenwärtig sind die kleinen Dampfschaluppen nicht im Stande, mehr als 40 bis 50 Wagen per Tag hinüber und eben so viel herüber zu schaffen. Dies gibt durchschnittlich zehn Ladungen, aber da das Ein- und Ausladen viel Zeit in Anspruch nimmt, so ist die Zufuhr für die Armee eine sehr beschränkte und in jeder Beziehung unzulänglich.

Das schlechte Wetter hält an, es ist heute der neunte Tag, seit es sozusagen ohne Aufhören regnet. Seit zwei Tagen schneit es in Griviza und Centureny, die Situation wird also für die bivoualierenden Truppen eine immer kritischere, wovon übrigens der täglich in abnormer Weise zunehmende Krankenstand das beste Zeugnis liefert.

Die rumänische Eisenbahndirection dirigiert sämtliche disponiblen Wagen nach Krajowa. Obwohl ich den Grund dessen nicht zu erfahren im Stande war, so scheint dies mit der Verfügung im Zusammenhange zu stehen, daß man die bei Kalafat stehenden Truppen der ersten rumänischen Division nach Bulgarien dirigieren will und sie durch die zur Aufstellung gelangten frischen Dorobanzen- und Kalarasch-Regimenter ersetzt. Krajowa liegt Kalafat am nächsten, daher man sie von ersterem Orte bis an die Eisenbahn marschieren läßt und sie dann entweder über Piatra oder Slatina nach Turnu-Magurelli instradirt, da ein Marsch der Donau entlang bis Korabia oder Turnu-Magurelli unter den heutigen Verhältnissen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Mehrere Batterien, die eben vor einigen Tagen ausgerüstet wurden, sind bereits dorthin abmarschirt. Dieselben haben, wie ich Ihnen bereits früher mittheilte, Va-Hitte-Kanonen oder, wie man das Geschütz gewöhnlich nennt, Canon-Rahée oder auch Canon-Napoléon. Im Frieden versehen nämlich die in den 33 Distrikts-Hauptstädten Rumäniens vertheilten Pompiers-Abtheilungen den Dienst der Territorial-Artillerie. Jede Stadt besitzt zwei Geschütze, nur Galaz, Jassy, Krajowa und Bukarest haben deren sechs. Es ergibt dies demnach die respectable Ziffer von 13 Batterien, die mit Pferden, welche im Requisitionswege aufgebracht wurden, bespannt sind.

Mit der äußersten Parallele ist man rumänischerseits stellenweise der Redoute bis auf 15 Meter nahegerückt. Die Türken haben seit zwei Tagen auch das Kleingewehrfeuer eingestellt, und die Soldaten unterhalten sich jetzt gegenseitig stundenlang; und da einige der die Redoute besetzt haltenden Türken rumänisch sprechen, so ist die sonst ziemlich harmlose Conversation bald angeknüpft und man regaliert sich gegenseitig mit Zwieback und Zigarretten.

Die Art und Weise, wie die Pionnierarbeiten der Rumänen ausgeführt sind, läßt sowohl vom rein technischen als militärischen Standpunkte nichts zu wünschen übrig, und man muß dies um so mehr anerkennen, als nicht nur die Witterungsverhältnisse beständig conträr waren, sondern auch sämtliche Bauten während eines so zu sagen kontinuierlichen feindlichen Feuers unausgesetzt durchgeführt werden, welcher Umstand einer jungen, kampferfahrungswohnen Truppe um so mehr zur Ehre gereicht. Sollte je im Laufe der Zeit eine türkischerseits unternommene Offensivbewegung die rumänischen Truppen zum Verlassen ihrer gegenwärtigen starken Stellungen veranlassen, so ist für so viele Verteidigungslinien gesorgt, daß bei halbwegs besonnenem Vorgehen in der Führung der Truppe, im Falle eines eventuellen Rückzuges, die Türken enorme Schwierigkeiten finden würden, um ein Zurückdrängen an die Donau zu erzielen. Es ist kein Hügel, keine Terrainmulde und keine Kuppe, die nicht durch eng aneinander anschließende Geschütz Redans und Infanterie-Retranchements gesichert ist. Die Hauptforce liegt in der langen Linie Brijan-Kalijowar-Kopriva-Laurenti, deren ziemlich steile Höhen nur mit großen Opfern und nur in dem Falle genommen werden könnten, wenn eine theilweise eingerissene Entmutigung der Truppe das Ihrige dazu beiträgt, um dem Gegner seinen Zweck leichter erreichen zu lassen. Bei dem Geiste, der die rumänischen Truppen beseelt, ist dies nicht zu erwarten, um so mehr, als die bisherigen Ereignisse, an denen die Truppen activ theilnahmen, zu der Erwartung berechtigen, daß sie auch unter weniger günstigen Verhältnissen, deren Möglichkeit endlich nicht ausgeschlossen ist, unbedingt ihre Schuldigkeit thun werden.

Wenn die Witterungsverhältnisse sich halbwegs günstiger gestalten, so ist, wie man mir von offiziöser Seite mittheilt, für den 5. und 6. Oktober alten, also 17ten und 18. neuen Stiles, ein allgemeiner Angriff zu erwarten. Natürlich hängt es von dem Ausgange der Operation ab, in wie ferne dieselbe den Schluß

der diesjährigen Kämpfe bildet. Wird die enge Einschließung der Stellung vor Plewna endlich durchgeführt, so werden weder klimatische noch andere Einflüsse hindern können, zu einem entscheidenden Schlage auszuholen. Dadurch, daß die Straße gegen Sophia über Tulisch hin aus vollkommen in den Händen unserer Truppen ist, wird es Osman Pascha schwer fallen, fernere Nachschübe heranzuziehen, nur darf die jenseits des Wid operierende Kavallerie nicht auf die Wirkungsfähigkeit der eigenen Waffe beschränkt bleiben und sollte vielmehr durch beigegebene stärkere Infanteriekörper in die Lage gesetzt werden, einen strategisch wichtigen Punkt derart in Verteidigungsstand zu setzen, daß derselbe im Nothfalle um jeden Preis gehalten werden, somit als Stützpunkt dienen kann. So lange diese Unterlassungssünde, die sich schon zu wiederholten malen rächte, auch diesmal unbeachtet bleibt, dann dürfte auch die doppelte Anzahl Kavallerie, so lange dieselbe wieder nur auf sich selbst beschränkt bleibt, nicht hinreichen, um den Verteidigern Plewna's solche Vortheile zuzuführen, die sie dann das kommende Frühjahr ruhig erwarten läßt.

In Plewna soll es übrigens mit den Vorräthen nicht sonderlich bestellt sein, denn man will wissen, daß man bereits Pferde schlachtet, um den täglichen Bedarf an Fleisch herzustellen. Ich glaube aus dem Grunde an das letztere nicht, da niemand mehr an den religiösen Vorschriften festhält, als der Mahomedaner, der eher hungert als sich dazu entschließt, Nahrungsmittel zu genießen, die ihm der Koran verbietet.

In Turnu-Magurelli sind gestern 4 Stabsärzte der kaiserlich deutschen Gardetruppen und fünf französische Zivilarzte eingetroffen. Dr. Jeltz, Mitglied des obersten Sanitätsrathes in Bukarest, wurde zum Leiter sämtlicher, in zweiter Linie gelegenen Truppen-Aufnahmospitäler ernannt. Generalstabsarzt der Armee, Dr. Danila, erhielt vom Kaiser von Rußland den Stanislaus-Orden zweiter Klasse.

Tagesneuigkeiten.

— (Der ägyptische Pavillon.) Unter den Baumrücken auf dem Weltausstellungsplatze hat während der Ausstellung der ägyptische Pavillon das allgemeinste Interesse so sehr erweckt, daß die Theilnahme erklärlich ist, mit welcher im In- und Auslande die Kunde von der auch über ihn verhängten Demolierung vernommen wird; um so mehr, als die Widmung desselben nach der beendeten Ausstellung eine Bürgschaft für seine weitere und dauernde Erhaltung zu gewähren schien. Seit der mußte eine Untersuchung des Bauzustandes des Pavillons, zu der bedenkliche und gefahrdrohende Erscheinungen drängten, sein Schicksal anders wenden. Es wurde festgestellt, daß der reizende Bau keine Grundmauern hat und daß die Holzschwellen, auf die er fundiert ist, verfault sind. Es ist deshalb, anstatt ihn dem unabwendbaren Zusammensturze zu überlassen, die Demolierung vorgezogen worden.

— (Eine Hinrichtung.) Eine jener furchterlichen Szenen, von denen manchmal die Hinrichtungen durch den Strang begleitet sind, ereignete sich am 25. September in Paris (Vereinigte Staaten). Ein Mann Namens Schiffer wurde wegen eines Mordes im Gefängnisse gehängt. Als die Klappe fiel, riß der Strick. Alle Anwesenden waren entsetzt, und einige Augenblicke herrschte tiefes Schweigen, das endlich durch die Stimme des unglücklichen Delinquenten unterbrochen wurde, welcher höhrend ausrief: „O Gott, du weißt, daß ich unschuldig bin, warum muß ich so leiden?“ Schiffer wurde emporgehoben und auf das Gras gelegt, wo er eine Zeitlang jämmerlich lag. Nachdem ein neuer Strick beschafft worden, wurde er abermals auf das Schaffot geführt. Auf seine Bitte wurde ihm die schwarze Kappe vom Gesicht gezogen, damit er vor seiner zweiten Hinrichtung noch einmal das Tageslicht erblicken könne. Dann sagte er seiner Umgebung Lebewohl und brünnete abermals seine Unschuld. Einige Minuten später war er eine Leiche.

— (Eine entsetzliche Scene.) Pariser Blätter erzählen: Am letzten Sonntag wurden die Bewohner der Straße Dunterque in Paris durch eine erschütternde Scene in Aufregung versetzt. Am Hause Nr. 83 waren Gasarbeiter beschäftigt, ein Gasrohr zu reparieren, es infolge der Unvorsichtigkeit eines derselben, der ein Zündböllchen in der Nähe anzündete, eine Explosion erfolgte und die Treppe in Flammen hüllte. Im dritten Stockwerke des Hauses wohnt der Marquis E. . . , Ehrenadjutant des Königs Victor Emmanuel. Die Marquise war allein mit ihrer Bonne und ihren Kindern, einem zehnjährigen Knaben und einem Mädchen von sieben bis acht Jahren. Ueber die Explosion ihre Befassung verlierend, stürzte sie zu einem Fenster, ergriff ihre Kinder und warf sie, eines nach dem andern, auf den Balkon des ersten Stockes, auf den sie sich dann auch selbst hinabstürzte. Rufe des Entsetzens erhoben sich auf der Straße, und die Menge drängte sich unter den Balkon, denn die Marquise hatte ihre Kinder schon wieder ergriffen und hielt sie, wußtlos vor Schrecken, neuerdings in die Luft hinaus. Umsonst schrie man ihr zu, keine Angst zu haben und die Ankunft der Leutnant zu erwarten. Nur ihrer Furcht Gehör gebend, warf die arme Frau ihre zwei Kinder in die Arme derjenigen, welche auf der Straße warteten, und sprang selbst nach. Zwanzig Arme fingen sie auf. Während dieser Zeit waren die Kinder in die Apotheke Gerando geschafft worden. Dem kleinen Knaben war nichts geschehen, das Mädchen hatte nur eine leichte Wunde am Kinn davongetragen. Die Marquise hatte sich das Knie verkratzt, aber ebenfalls ohne Gefahr. Was die Bonne betrifft, war sie einfach über den Balkon in das nächste Haus gelangt. Der Brand wurde bald darauf von den Pompiers gelöscht.

Lokales.

Die feierliche Eröffnung des neuen Volks- und Bürger Schulgebäudes in Gurkfeld.

(Originalbericht der „Laibacher Zeitung.“)

Gurkfeld, 15. Oktober.

Nachdem der Herr Bezirkshauptmann Schönwetter seine Rede geschlossen hatte, ergriff Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister v. Stremayr das Wort und richtete eine Ansprache an die Versammlung, die wir im nachstehenden kurz skizzieren wollen: Oft schon habe er — sagte der Herr Minister — mit Freude der Eröffnung neuer Schulen beigewohnt, doch noch nie mit solcher Festesfreude wie heute, wo man eine so großartige Schöpfung der Thatkraft eines einzelnen Mannes verdankt. Gewiß muß es den wackern Mann mit Stolz erfüllen, wenn er sieht, wie sich heute so zahlreiche Vertreter des Reiches und Landes um ihn geschart haben, um zu sehen, wie das schöne Werk, das er geschaffen, nunmehr vollendet dasteht. Gewiß, wir alle bringen ihm die Gefühle des Dankes aus vollem Herzen entgegen. Noch erhebender aber ist es, daß auch Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser das humane Wirken dieses Mannes durch Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Eisernen Krone ausgezeichnet habe, zu welcher Auszeichnung er ihm vom Herzen Glück wünsch. (Stürmischer Beifall.)

Der Herr Minister erläuterte nun im weiteren Verlaufe seiner Rede das Wesen der Bürgerschulen. Die Bezeichnung fand anfangs nicht allgemeinen Beifall, doch mit Unrecht, denn nicht der Bürger im Gegenfaze zum Aristokraten, sondern der Staatsbürger soll in denselben jene Ausbildung finden, die ihm, wenn er in seinen bürgerlichen Beruf eintritt, notwendig ist. Es soll etwas Ganzes, etwas Abgeschlossenes sein, was durch den Besuch des Unterghymnasiums oder der Unterrealschule nicht erreicht werden kann. Dieses Moment bildet daher auch den Vorzug der Bürgerschule, denn während die Unterrealschule die Vorbereitung für die höhere technische Bildung gibt und ebenso das Unterghymnasium die Animate für weiteres Studium bietet, ist es Aufgabe der Bürgerschule, eine abgerundete Bildung zu schaffen. Daß die Gurkfelder Bürgerschule nach dem Willen ihres Erbauers eine deutsche sein wird, hat seinen Grund darin, daß dem Schüler, der dieselbe absolviert, ein größeres, weiteres Feld eröffnet werden soll, und die Bevölkerung Gurkfelds hat dies auch dankbaren Herzens anerkannt. Es hat eine Zeit gegeben, in der man die nationale Sprache in den Schulen vernachlässigt hat, dann sei wieder eine andere extreme Richtung zum Durchbruche gelangt, die sich in einem gewissen Hass gegen die deutsche Sprache manifestierte. Das eine ist ebenso vom Uebel wie das andere. Die Muttersprache hat die Regierung nie bekämpft, allein das staatliche Interesse verlangt andererseits auch gebieterisch die Pflege der deutschen Sprache im Interesse des österreichischen Gesamtstaates.

Die Lehrer an dieser Schule werden aus den Schülern tüchtige Österreicher bilden, aber auch die slovenische Sprache wird in dieser Schule gepflegt werden, da sich der slovenische Schüler vereinsamen würde, wenn er die Laute seiner Muttersprache nicht hören sollte. Dem Gründer der Schule lag die Pflege der deutschen Sprache mit Recht am Herzen, um denjenigen, die diese Anstalt verlassen, einen Weg auch über die engen Grenzen der slovenischen Nationalität zu bahnen. Noch stehen die Hallen der neuen Bildungsstätte leer, allein von Jahr zu Jahr wird sich die Zahl der Schüler und der neu eröffneten Klassen mehren. Es ist Pflicht der Lehrer — darüber warte Gott, — die Schüler und Schülerinnen dieser Anstalt zu tüchtigen Männern und Frauen, zu braven Österreichern heranzubilden, zu Menschen edlen Herzens und biedern Charakters, im Sinne der Wissenschaft und Religion. Dann wird der Same, der heute hier gesät wurde, zum Segen des Schulbezirkes heranreifen, und die erste hierländige Bürgerschule wird nicht allein zur Ehre Krains, sondern ganz Österreichs heranreifen.

Nachdem sich der stürmische Beifall, der den Worten des Herrn Ministers gefolgt war, gelegt hatte, ergriff der Herr Landeschulinspektor Pirker zu nachstehender Ansprache das Wort:

„Hochgeehrte! Hochansehnliche!

„Mit dem heutigen Tage eröffnet sich dem Schulwesen der Stadt Gurkfeld und des gesamten Gurkfelder Schulbezirkes eine neue, und wir wollen hoffen, eine erfreuliche, segensbringende Ära, da durch die stattgefunden Schluffsteinlegung des Volks- und Bürgerschulgebäudes einerseits die Hemmnisse, welche der Erweiterung und dem erfolgreichen Wirken der Gurkfelder Volksschule bisher im Wege standen, behoben sind, andererseits wir aber in der neuen Bürgerschule den Markstein erblicken, was jeder Schulbezirk in der Entwicklung seines Volksschulwesens als oberstes Ziel anzustreben hat.

„Mit Stolz können die Bewohner des Gurkfelder Schulbezirkes auf das neue, prachtvolle, mustergiltige, dem Unterrichte und der Erziehung ihrer Kinder gewidmete Bürgerschulgebäude hinblicken; freudig erfüllt werden künftig Lehrer und Schüler die freundlichen, lichten Räume desselben betreten und bewohnen, und noch spätere,

künftige Generationen werden das Werk preisen und dankbar sein dem hochherzigen Spender, der seinen echten Patriotismus, seine wahre, innige Liebe zum Heimatlande nicht mit Worten nur, sondern durch die That in so glänzender Weise manifestierte, zugleich aber auch, befeelt von der Liebe zur heimatischen Jugend, fürsorgend für deren wahres Glück und weiteres Fortkommen, an die Widmung eine Bedingung geknüpft hat, die mit Hinblick auf die Verhältnisse und Bedürfnisse unseres Landes den Bestand dieser Lehranstalt für alle Zukunft sichert und den Zöglingen derselben eine solche Bildung ermöglicht, welche die spätere Wahl eines bürgerlichen Berufes, sei es in dem engeren Heimatlande Krain, sei es in unserem weiteren schönen Vaterlande Österreich, bedingt und voraussetzt.

„Allerdings ist, wie bereits Se. Excellenz der Herr Minister dieses hervorgehoben, die Bürgerschule auch nur eine Volksschule, aber durch die ihr zugewiesene größere Ausdehnung des Unterrichtes, durch gründlichere und eingehendere Behandlung der Gegenstände, insbesondere der Realien, eine gehobene Volksschule. Sie hat die Aufgabe, ihren Zöglingen ein wohlgegliedertes, abgerundetes Wissen, wie es das Leben fordert, daher auch ein fortwährendes Umsetzen und Anwenden des Erlernten auf die Praxis des Lebens zu bieten und ihnen so eine Grundlage zu ebnet, auf der sie dann in ihrer weiteren geistigen Entwicklung sicher fortzuschreiten im Stande sind; sie ist es, die den Kern des Staates heranzubilden hat, den Bürgerstand, der in der Jetztzeit seine Aufgabe zugleich zum Gemeinwohl kraft einer gesunden Bildung und Kultur in industrieller, sozialer und politischer Beziehung zu lösen hat.

„Damit aber die der Bürgerschule gestellte Aufgabe auch in dieser, im nächstfolgenden Schuljahre zu eröffnenden Bürgerschule erreicht werde, damit die Hoffnungen, die mit vollem Rechte an diesen herrlichen Prachtbau geknüpft werden dürfen, in Erfüllung gehen, ist es unbedingt notwendig, daß nicht nur die künftigen Lehrer dieser Bürgerschule ihren Wirkungskreis richtig auffassen, sondern daß diesen zunächst auch die Lehrer dieser Volksschule, nicht minder aber auch die Lehrer des ganzen Schulbezirkes, durch regen Pflichteifer, durch ein harmonisches, richtiges Zusammenwirken und Ineinandergreifen auf das Gedeihen und Aufblühen der Bürgerschule einflußnehmend und fördernd einwirken. Des Lehrers Stellung, seine äußere Ehre, sein Ansehen fordern es gebieterisch, daß er nicht nur durch geistige Bildung imponiere und zu diesem Behufe vor allem auf seine eigene, durch den fortgeschrittenen Zeitgeist gebotene Fortbildung und Vervollkommenung unausgesetzt und mit dem größten Eifer hinarbeite, sondern auch, in richtiger Auffassung und in Würdigung seiner erhabenen Mission, der Herzens- und Charakterbildung der ihm anvertrauten Jugend die vollste Sorgfalt zuwenden, selbst aber stets und immerdar durch sittlichen Lebenswandel, echte Vaterlandsliebe und unverbrüchliche Loyalität ein nachahmungswürdiges Beispiel der Jugend biete.

„Dieser Mahnruf ertönt heute aus den Hallen dieses Prachtgebäudes an Sie alle, geehrte Lehrer dieses Schulbezirkes, sicherlich nicht vergeblich. Dann werden die Früchte Ihres Strebens und Wirkens nicht ausbleiben und Sie werden auf die erzielten Erfolge in Ihren Schulen, auf das Aufblühen derselben mit jener Befriedigung hinblicken, die aus dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht hervorspricht. Dann wird aber auch die neue Bürgerschule, gemäß den edlen Intentionen des hochherzigen Spenders, den Segen reicher Bildung in alle Kreise der Bevölkerung dieses Schulbezirkes ergießen und einer glücklichen Zukunft entgegen gehen.

„Ihnen aber, hochgeehrter Gönner und Förderer der Schule, spreche ich für das kostbare, erhabene Opfer, welches Ew. Hochwohlgeboren auf den Altar der Volksbildung und Volksaufklärung niedergelegt, den wärmsten Dank und die tiefste Verehrung aus, und bringe zugleich anlässlich des höchst erfreulichen Ereignisses, anlässlich der ehrenvollen Auszeichnung, welche Ew. Hochwohlgeboren von Sr. Majestät dem allergnädigsten Kaiser in Würdigung Ihres verdienstvollen Wirkens zu teil geworden, die Gefühle der innigsten, freudigsten Theilnahme dar im Namen des gesamten krainischen Lehrstandes.“

Landeshauptmann Ritter von Kaltenegger gab hierauf in warmen Worten den freudigen Dankesgefühlen des Landes Krain gegenüber dem Spender Ausdruck. Es ist die erste Bürgerschule in Krain, die heute eröffnet wird und der hoffentlich in Kürze mehrere folgen werden. Mit Stolz kann der Mann, der dieses Prachtwerk geschaffen, auf dasselbe blicken, und es erübrigt nur der Wunsch, er möge sich des Anblickes seines Werkes noch recht lange erfreuen.

Bürgermeister Reichsrathsabgeordneter Wilhelm Pfeifer sprach im Namen der Stadt Gurkfeld, nachdem er die Gäste begrüßt hatte, gleichfalls den Dank aus. Weder der Schulbezirk noch die Schulgemeinde Gurkfeld sind in der Lage, über hinreichende Geldmittel zu verfügen, und wenn auch das Herz der Bewohner für alle kulturellen Zwecke warm fühlt, so wären sie selbst unter Einschränkungen aller Art kaum in der Lage gewesen, das nur annähernd zu Stande zu bringen, was der edelmütige Sinn des Spenders mit diesem Prachtbau auf einmal und vollendet zur Verfügung stellt. Möge es dem edlen Spender gegönnt sein, in dem Gedeihen seiner Stiftung

schon jetzt den Lohn innerer Befriedigung für eine handlungswiese zu genießen, die ihm Bürgen dafür ist, daß sein Andenken als Wohltäter der Gemeinde eine bleibende Stätte in aller Herzen finden und noch in jenen späteren Geschlechtern fortleben wird. Die höchste Ehre, welche das alte Rom hochverdienten Mitbürgern verleihen konnte, war die Bürgerkrone. Heutzutage kann eine solche allerdings nicht mehr verliehen werden, allein das Gefeß hat die Gemeinde mit dem Rechte ausgestattet, verdiente Bürger geziemend zu ehren. Von diesem Rechte hat die Stadtgemeinde Gurkfeld Gebrauch gemacht, indem sie den edlen Spender der neuen Schule für seine Verdienste einstimmig zu ihrem Ehrenbürger ernannt hat. „Indem ich — fügt Redner, Herrn Hofschewar apostrophierend, hinzu — Sie hiemit an dieser Stelle von diesem Beschlusse in Kenntnis setze, schließe ich mit dem aufrichtigen Wunsche, die gütige Vorkehrung möge Sie uns noch lange Jahre erhalten.“ (Stürmischer Beifall.)

Reichsrathsabgeordneter Dr. Suppan: Unter den zahlreichen Inschriften, welche gestern abends in den Fenstern der Stadt das edle Werk des Spenders priesen, sah ich auch eine, welche besagte, daß man nur auf dem Wege der Bildung zur Freiheit gelange. Der constitutionelle Verein für Krain, welcher stets freudig einsteht für Freiheit und Recht, hat mich, in dankbarer Anerkennung dessen, daß durch Ihr Werk, durch diese herrliche Bildungsstätte eine neue Waffe zur Freiheit geschaffen worden ist, beauftragt, Ihnen diese Dankadresse zu überreichen. Mit Ihrer geneigten Zustimmung widmet der Verein ferner der neuen Schule zum bleibenden Andenken Ihr Porträt, und ich übergebe hiemit die betreffende Zuschrift dem Herrn Obmann des Bezirksschulrathes. Mögen die milden Züge des patriotischen Erbauers dieses Prachtgebäudes noch späte Geschlechter, wenn sie selbe betrachten, zu gleicher rastloser Thätigkeit aufmuntern, wie er solche Zeit seines Lebens gepflogen hat.

Reichsrathsabgeordneter M. Hofschewar brachte hierauf auf Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten, während das Bürgercorps unter den Klängen der Volkshymne das Gewehr präsentierte und Pöllerschüsse ertönten.

Nach Schluß der Ansprachen begaben sich der Herr Minister und die Festgäste auf den Platz vor dem Schulgebäude, woselbst das l. l. priv. Bürgercorps, die Gurkfelder freiwillige Feuerwehr und die Philharmoniker unter klingendem Spiele defilierten. Es folgte hierauf die Befichtigung der Lokalitäten des Schulgebäudes. In den Volksschulklassen waren die Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern versammelt. In der dritten Klasse dankte die Schülerin Anna Wioda in schlichten, herzlichen Worten Herrn Hofschewar namens der Schulkinder für die große Spende und dem Herrn Minister für die hohe Auszeichnung seines Besuches. Letzterer richtete sowohl an die Lehrer als auch an einzelne Schüler mehrere Fragen und sprach wiederholt seine vollste Zufriedenheit mit dem Baue aus.

Nachdem hierauf noch die Vorstellung der l. l. Behörden, der Lehrerschaft und der Gemeindevorstellung von Gurkfeld erfolgt war, fuhr der Herr Minister nach kurzem Aufenthalte in seinem Absteigequartier zum Bahnhofe, woselbst sich Herr Hofschewar, die anwesenden Honoratioren sowie der l. l. Bezirkshauptmann und der Bürgermeister von Gurkfeld von Sr. Excellenz verabschiedeten.

(Schluß folgt.)

— (Kaiserliche Auszeichnung.) In Befestigung der von Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister schon gelegentlich der Bürgerschuleröffnungsfeier in Gurkfeld gemachten freudigen Mittheilung bringt die gestrige l. l. Wiener Zeitung in ihrem amtlichen Theile die offizielle Verlautbarung, daß Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. d. M. dem Reichsrathsabgeordneten und Realitätenbesitzer in Gurkfeld Herrn Martin Hofschewar, in Anerkennung seines gemeinnützigen und schulfreundlichen Wirkens, tagfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen habe.

— (Ernennung.) Der absolvierte Rechtslehrer Friedrich Freiherr von Rechbach wurde zum Conceptspraktikanten bei der l. l. Landesregierung in Laibach ernannt.

— (Festklub.) Kürzlich wurde von den Beamten und Bürgern Gurkfelds ein Festklub ins Leben gerufen, der den dortigen l. l. Bezirkskommissär Dr. Reinhold von Rühlings-Rüdigen zu seinem Obmann wählte. Die Klublokalität befindet sich im Gasthause des Herrn Schöner. Gelegentlich der jüngsten Bürgerschul-Eröffnungsfeier beehrte auch Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister sowie der Herr Landespräsident und Landeshauptmann nebst den übrigen Festgästen den neuen Klub mit ihrem Besuche und zeichneten ihre Namen ins aufrührende Gedächtnisbuch ein.

— (Gemälde-Ausstellung.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß das Otto'sche Gemälde „Die Huldigung Marie Antoinettes am Hofe zu Versailles“ nur noch bis inclusive Sonntag den 21. d. M. in Laibach ausgestellt bleibt, und daß der Zutrittspreis von heute an auf 10 kr. per Person ermäßigt wurde. Möge daher niemand, der die Befichtigung des Bildes bisher noch verschoben hat, säumen, sich das Kunstwerk innerhalb der wenigen Tage, die es noch ausgestellt bleibt, anzusehen.

— (Städtisches Jagdergebnis.) Auf dem zum Jagdgebiete der Herren Victor Gallé und Clemens Fuchs in Oberfrain gehörigen Kriß, im Krata-Thale, wurde Dienstag den 16. d. unter Beteiligung von 6 Jägern eine Gamsenjagd arrangiert, welche insofern ein außerordentlich günstiges Ergebnis erzielte, als hierbei zwölf Gamsen erlegt wurden. Der Gamsenstand auf dem genannten Jagdterrain gilt als der reichste in Krain, man schätzt denselben auf 11- bis 1200 Stück.

— (Pferde-Prämierung in Rudolfswert.) Am 10. d. M. fand in Rudolfswert die Pferde-Prämierung durch die Landeskommission für Pferdebezug statt. Mutterstuten mit Fohlen wurden 22 vorgeführt; prämiert wurden hievon 6, und zwar erhielten: Josef Korn von Moske 50, Anton Prijatelj von Kolovrat 40, Franz Vertačič von Pristawa 30, und Martin Rherm von Gradische 30 Silbergulden und jeder ein Anerkennungsdiplom; Barthl. Vido von Schwabowo und Anton Majzel von St. Bartholomä erhielten Anerkennungsdiplome für gute Zucht und Pflege der Pferde. Von den 22 jungen Stuten wurden von der Prämierungskommission nur drei preiswürdig erkannt, und zwar erhielten: Franz Majcen von Polje 40, Vincenz Smola, Gutsbesitzer in Stauden, 30 und 20 Silbergulden, und überdies beide je ein Anerkennungsdiplom für gute Zucht und Pflege der Pferde. — Auf das Ergebnis der tags darauf in Rudolfswert abgehaltenen ersten Unterkraiser Thierschau kommen wir übrigens noch im Laufe dieser Woche des näheren zu sprechen.

— (Vieh-Auktion in Rudolfswert.) Bei der nach Schluß der Regional-Vornwiesausstellung in Rudolfswert von der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft veranstalteten Auktion des von der Staats-subsidien pro 1877 angekauften Zuchtviehes wurden nachstehende Thiere veräußert, und zwar: Von der Mariahofer-Lavanthaler Rasse 5 Sprungtiere, 1 tragende Kuh mit dem zweiten Kalbe und 4 tragende Kalbinnen; von der Mürztaler Rasse 3 Sprungtiere und 6 junge Kalbinnen. Das Mariahofer Vieh war im Verhältnis seines jugendlichen Alters schwer und groß und ging um hohe Preise ab. Das Mürztaler Vieh scheint eine schwache Alpentrist gehabt zu haben, war jedoch gut gebaut. Fast durchwegs haben Großgrundbesitzer und nur wenige bäuerliche Viehzüchter sich an der Auktion beteiligt. Für das Mariahofer-Lavanthaler Vieh wurden 787 fl., für das Mürztaler 529 fl. erzielt. Diese Erlöse werden zum weiteren Einkauf von Rindern verwendet werden. Für die große Mühe, die mit dem Einkauf und Transport bis Rudolfswert verbunden war, gebührt den Herren Centralanfassern Franz Schollmayer und Josef Seunig alle Anerkennung.

— (Slovenische landwirtschaftliche Winterschule.) Die Frage, ob die slovenische Abtheilung der Landesackerbauschule in Görz noch fortbestehen solle oder aufgelöst werde, ist nunmehr — wie man der „Tr. Ztg.“ aus Görz schreibt — in einer den Slovenen günstigen Weise erledigt worden. Die große Konferenz der Landwirtschaftsgesellschaft, an welcher Professor Haberlandt aus Wien theilnahm, entschied sich dafür, daß die slovenische Abtheilung der Landesackerbauschule als landwirtschaftliche Winterschule fortzubestehen habe, die Sommermonate aber von den beiden Lehrern der slovenischen Abtheilung zu praktischen Demonstrationen und Wandervorträgen in den slovenischen Orten des Görzischen benützt werden sollen.

— (Brandschaden.) Nach amtlichen Erhebungen beziffert sich der durch den von uns jüngst berichteten Brand in Föderlach verursachte Schaden auf 26,800 fl. Die von dem Brandunglücke Betroffenen sind obdachlos und entbehren aller Mittel zum Leben und zur Wiedereinrichtung ihres Hauswesens, indem dieselben mit Ausnahme eines einzigen Besitzers nicht versichert waren. Die Noth ist umso größer, als der Winter vor der Thüre steht, daher die Verunglückten einer raschen Hilfe bedürfen. Der Herr Statthalter von Krain hat infolge dessen über Ansuchen der Gemeindevorstellung Wernberg und über Antrag der k. k. Bezirkshauptmannschaft Villach die Sammlung milder Gaben im Kronlande Krain zugunsten der verunglückten Bewohner in Föderlach bewilligt.

— (Beilage.) Einem der Stadtausgabe unseres heutigen Blattes beiliegenden Prospekt zufolge, auf den wir hiemit aufmerksam machen, tritt das illustrierte Familienblatt „Die Heimath“ soeben in seinen 3. Jahrgang und beginnt denselben mit einem neuen Romane von Berthold Auerbach: „Landolfin von Reuterhöfen.“ — Pränumerationen auf das Blatt übernimmt die Kleinmayr & Bamberg'sche Buchhandlung, wofelbst auch Probenummern des 1. Heftes gratis abgegeben werden.

— („Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 8 bringt folgende Illustrationen: Michael Munkácsy. — Die Kämpfe im Schipla-Passe. Nach der Skizze unseres Spezial-artisten. — Der Dorfheid. Gemälde von M. Munkácsy, auf Holz gezeichnet von E. Rager. — Die Rubensfeier in Antwerpen. Nach der Originalskizze von F. Eschenberger. — Agrippina. Gemälde von G. Wertheimer. — Der neue Zimmerherr, oder: Der straffe Reutiger. Originalzeichnung von E. Spitzer in München. — Autogramm von Richard Wagner. — Texte: Veräumte Jugend. Von Julius Grosse. — Die Mars-Satelliten. — Michael Munkácsy. — Zur Rubensfeier. — Agrippina. — Der orientalische Krieg. Von Schweiger-Lerschfeld. — Das goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. — Die Hauskinder Richard Wagners. Von B. R. Schimbera. — Kleine Chronik. — Schach. — Rüsselsprung. — Silberbüchel. — Korrespondenzen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Turnu-Magurelli, 17. Oktober. Das Bombardement von Plewna hat begonnen, die entscheidende Action ist nahe. Suleiman Pascha concentrirt sich bei Radikö. Die Verbindungen zwischen Plewna und Sophia sind abgeschnitten.

Paris, 16. Oktober. Das vollständige Wahleresultat (ausgenommen die Colonien) lautet: 201 Conservative, 314 Republikaner; 14 Nachwahlen sind nöthig. Die Conservativen behielten 142 von ihren 158 Sitzen und verloren 17. Die Republikaner behielten 297 von den 363 Sitzen und verloren 59.

Belgrad, 16. Oktober. (Pol. Kor.) Die Besorgnis der serbischen Regierung vor einem diplomatischen Einschreiten acuter Natur seitens der Pforte ist geschwunden. Dagegen hält man die Eventualität der Entsendung eines türkischen Kommissärs nach Belgrad noch immer für möglich und beschäftigt sich angelegentlich mit der Haltung, die in einem solchen Falle anzunehmen wäre. Inzwischen ist der seit längerem zwischen Serbien und der Pforte schwebende Conflict wegen der Grenzdemarcation am Javor in den letzten Tagen beglichen worden.

Belgrad, 15. Oktober. (N. W. Tgl.) Serbien versichert in Konstantinopel neuerdings, daß es strikte Neutralität beobachten wolle, und offiziöserseits wird hier behauptet, die serbische Action sei vorläufig aufgegeben. Diese friedlichere Haltung Serbiens ist durch die türkische Note und durch die Furcht vor einer türkischen Offensive hervorgerufen. Die Rüstungen dauern aber unbeschadet dessen ungeschwächt fort. Die Bestimmung des Actionstermines hängt ganz von der Beendigung der Vorbereitungen und von Rußland ab.

Bukarest, 16. Oktober. (Pol. Kor.) Die Türken haben aus der Redoute „Osman“ vor Plewna, gegen welche die Approche-Arbeiten der Rumänen sich richten, ihre Geschütze zurückgezogen. Auf russisch-rumänischer Seite besorgt man, daß die Redoute „Osman“ unterminirt sei.

Cetinje, 16. Oktober. (Presse.) Das Hauptquartier wurde nach Orja Luka zum montenegrinischen Südcorps verlegt. Fürst Nikola ist hier eingetroffen. Die Türken versammeln Truppen bei Gacko und Mostar, um die westliche Herzegowina zu decken.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Korr.-Bur.) Die „Agence Havas“ meldet: Im Schipla-Passe findet eine sehr lebhaft Kanonade statt; die Russen besetzen die Straße nach Gabrowa. — Russische Kanonenboote bombardierten Sulina; ein kleines türkisches Kanonenboot, welches vor Sulina stand, wurde durch das Bombardement beschädigt.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet: Mukhtar Pascha telegraphierte gestern, daß eine neue Schlacht in der Umgebung von Abischa-dagh stattfindet. Die Russen wurden von den Türken auf vier Seiten angegriffen und begannen zu weichen, als die Depesche expedirt wurde. Die Schlacht ist blutig.

Budapest, 17. Oktober. (Fruchtboerse.) Prima-Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 12 fl. 10 kr. per Meterzentner, kaustlos, Mittelforten um 20 kr. billiger. Ufance-Weizen 10 fl. 75 kr., Ausgebot lebhafter.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 17. Oktober.

Papier-Rente 64.05. — Silber-Rente 66.40. — Gold-Rente 74.35. — 1860er Staats-Anlehen 110. — Bank-Aktien 832. — Kredit-Aktien 206.80. — London 118.60. — Silber 104.80. — R. t. Münz-Dukaten 5.66. — 20-Franken-Stück 9.50. — 100 Reichsmark 58.60.

Wien, 17. Oktober. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 206.75, 1860er Rente 109.75, 1864er Rente 133.25, österreichische Rente in Papier 64.05, Staatsbahn 266.50, Nordbahn 193.75, 20-Franken-Stück 9.51, ungarische Kreditaktien 193.25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 97.50, Lombarden 71. —, Unionbank 65.50, austro-orientalische Bank —, Lloydbank 392 —, austro-ottomanische Bank —, türkische Rente 15. —, Kommunal-Anlehen 92. —, Egyptische —, Goldrente 74.40.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 20 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (38 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektol.	9 75	11 45	Butter pr. Kilo	—	82
Roggen	6 50	6 90	Eier pr. Stück	—	21
Gerste	5 36	5 53	Milch pr. Liter	—	7
Hafer	3 41	4 3	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Haferfrucht	—	7 10	Kalbsteisch	—	62
Heiden	6 18	6 70	Schweinefleisch	—	54
Hirse	5 55	5 90	Schäpffleisch	—	30
Kultur	6 40	7 2	Lamm pr. Stück	—	35
Erbsen 100 Kilo	3 4	—	Lamben	—	16
Linse Hektoliter	6	—	Heu 100 Kilo	—	1 94
Erbsen	7 50	—	Stroh	—	1 70
Erbsen	7	—	Holz, hart, pr. vier	—	6 50
Rindschmalz Kilo	92	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4 50
Schweinefleisch	80	—	„ weiches	—	24
Speck, frisch	68	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
„ geräuchert	74	—	„ weißer	—	—

Angekommene Fremde.

Am 17. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Brandt, Altshaus, Clerk, Kiste; Giesch, Privat; Giesch, Oberleut.; Schiller, Reis.; Bauman und Enkel, Wien. — Deutsch, Kfm., Kärntner. — Hertl, Johannthal. — Jersch, Kaufm., Kärntner. — Engelhofer, Fabrikant, Graz. — Schneider, Reis., Brunn. — Schmidt, Kfm., Sigmund. **Hotel Elefant.** Deutsch, Kfm., Graz. — Stenovich, Sogor. — Fremont, Ingenieur, Fiume. — Jezavnik, Gahgebers. — Baumiernehmergattin, Großmeyeritz. — Kottnit, Oberleutnant. — Homan, Wadmannsdorf. — Schiesinger, Kfm., und Rauschegg, Führer des 5. Ulanen-Regiments, Wien. **Kaiser von Oesterreich.** Zall, Trifail. — Schnabl, Graz. — Dolinar, Pfarrer, Laibach. **Sternwarte.** Stergar Franz, Stergar Josefa und Zupančič Maria, St. Ruprecht. — Müller, Geschäftsmann, Wien. — Verdjian, Geschäftsmann, Krain. **Stadt Laibach.** Ementel Emilie, Triest. **Kögen.** Veyer, Agent, und v. Bed, Wien. — Spindler, Laibach. — Kasimir Boara, Zara.

Theater.

Gente (gerader Tag) mit durchaus neuer Ausstattung: Mannschaft an Bord. Romische Operette in 1 Aufzuge von J. L. Parisch, Musik von J. N. J. J. Evolutionen der Matrosen nach dem Arrangement des H. v. Kuangi ausgeführt vom ganzen Personale. Vorher: Die Hochzeitsreise. Aufspielt in 2 Aufzügen von Roderich Benedix.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Tages	Witterungs-Veränderung
17. 11. 78.	7. 11. 78.	738.49	+ 8.0	NW. schw.	leicht bew.	4.30 Regen
17. 11. 78.	9. 11. 78.	738.91	+ 9.0	D. schwach	Regen	—
17. 11. 78.	11. 11. 78.	742.78	+ 5.6	D. schwach theilw. heiter	Regen	—

Vormittags angenehm, sonnig; nachmittags Regen, unsicherlich; Abends, Abends Aufklärung; frisch gefallener Schnee auf den Alpen. Das Tagesmittel der Wärme + 7.5°, um 3.30 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 16. Oktober. (1 Uhr.) Der Verkehr bewegte sich in einem gemäßigten Tempo, gab aber deutliche Zeichen einer vorherrschend günstigen Stimmung.

Papierrente	63.90	64.—	Siebenbürgen	74.25	74.75	Franz-Joseph-Bahn	183.—	184.—	Gal. Karl-Ludwig-Bahn	245.50	245.75	Gal. Karl-Ludwig-Bahn	245.50	245.75	Deferr. Nordwest-Bahn	66.—	66.25	Siebenbürgen-Bahn	150.—	150.50	Staatsbahn 1. Em.	105.—	105.50	Südbahn 3 1/2	90.25	90.50	Südbahn, Bonds	—	—
Silberrente	66.25	66.40	Lemmer Banat	76.—	77.—	Rafschau-Oberberger Bahn	104.25	104.75	Deferr. Nordwest-Bahn	110.75	111.25	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Goldrente	74.25	74.35	Ungarn	76.50	77.—	Lloyd-Gesellschaft	393.—	395.—	Deferr. Nordwest-Bahn	110.75	111.25	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Rente 1854	106.25	106.50				Deferr. Nordwest-Bahn	110.75	111.25	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Rente 1860	109.75	110.—				Rudolfs-Bahn	114.50	115.—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Rente 1864 (Fünftel)	118.50	119.—				Staatsbahn	268.—	269.—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Ung. Prämien-Anl.	78.25	78.75				Südbahn	70.50	71.—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Kredit-Anl.	161.—	161.25				Therz-Bahn	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Rudolfs-B.	13.25	13.50				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	99.75	100.—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Prämienanlehen der Stadt Wien	92.—	92.50				Ungarische Nordostbahn	112.50	113.—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Donau-Regulierungs-Lose	103.50	103.75				Wiener Tramway-Gesellschaft	101.—	102.—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Donau-Regulierungs-Lose	103.50	103.75							Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Deferr. Nordwest-Bahn	99.50	99.75							Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Ung. Eisenbahn-Anl.	97.75	98.—							Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Ung. Eisenbahn-Anl.	100.50	100.75							Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	95.50	96.—							Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—	Südbahn, Bonds	—	—

Grundentlastungs-Obligationen. Böhmen 102.— 103.— Niederösterreich 104.50 — Galizien 85.25 85.75 **Aktien von Banken.** Anglo-Osterr. Bank 96.75 97.— Kreditanstalt 206.50 2 6.75 Depositenbank 152.— 153.— Kreditanstalt, angar. 193.75 194.— Komptour-Anstalt — — Nationalbank 833.— 835.— Unionbank 64.25 64.75 Verkehrsbank 98.— 99.— Wiener Bankverein 70.50 71.— **Aktien von Transport-Unternehmungen.** Alsb.-Bahn 116.— 116.50 Donau-Dampfschiff-Gesellschaft 345.— 347.— Elisabeth-Bahn 173.— 173.50 Ferdinands-Nordbahn 1940 1942 **Pfandbriefe.** Allg. öst. Bodencredit-Anst. (i. Gold) 104.— 104.50 Nationalbank (i. B. u. B.) 88.75 89.— Ung. Bodencredit-Institut (B. u. B.) 90.25 90.50 **Prioritäts-Obligationen.** Elisabeth-B. 1. Em. 92.— 92.25 Ferd.-Nordb. in Silber 104.50 105.— Franz-Joseph-Bahn 86.80 87.— **Devisen.** Auf deutsche Plätze 57.75 57.85 London, kurze Sicht 118.25 118.50 London, lange Sicht 118.40 118.50 Paris 47.15 47.25 **Geldsorten.** Dukaten 5 fl. 65 5 fl. 66 9 49 9 49 Napoleonsd'or 9 43 9 43 Deutsche Reichsbanknoten 58 45 58 45 Silbergulden 104 10 104 10 **Krainische Grundentlastungs-Obligationen.** Privatnotierung: Geld 9.—, Bare —, 96.50 bis 97.—

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63.95 bis 64.—, Silberrente 66.25 bis 66.35, Goldrente 74.20 bis 74.30, Kredit 205.25 bis 205.50, Anglo 96.50 bis 97.—, London 118.35 bis 118.65, Napoleons 9.48 1/2 bis 9.49, Silber 103.90 bis 104.—.